

# BOG BAYERISCHE OSTGESELLSCHAFT

mitteilungen - berichte - termine  
September 2024

Unsere Jour fixe Abende mit Vortragsveranstaltungen finden meistens am 3. Montag im Monat statt.  
Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, München, S-Bahn Rosenheimer Platz, Ausgang Schleibinger Straße.  
Beginn 19 Uhr. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Tschernihiw, Dramatheater, Zerstörung 2023



Veranstaltungstermine		
<b>Thomas Wiedling</b>	<b>Die Zerstörung des lebendigen Literatūraustausches mit Russland</b>	Montag, 16. September, 19 Uhr
<b>Hannah Krug</b>	<b>Europas Türschwelle Estland : Mit Nationalismus und Neoliberalismus Russland trotzen</b>	Montag, 21. Oktober, 19 Uhr
<b>Dr. Olena Balun</b>	<b>Ukraine Art Aid Center : Rettung ukrainischer Kulturgüter</b>	Montag, 18. November 19 Uhr
Dezember Weihnachtspause. Nächster Vortrag 20.1.2025		

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder!

Wie der Großteil der westlichen Welt unterstützen wir, die kleine BOG, die Ukrainer in ihrem Verteidigungskampf gegen Russland, allerdings nicht mit Waffen, sondern mit größtmöglicher Hilfe für die geschundenen Menschen, sei es zum menschenwürdigen Überleben als Geflüchtete im eigenen Land, sei es mit medizinischer Hilfe für zivile wie militärische Kriegsoffer.

Wahrung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie sind der Grundpfeiler für den zu verteidigenden Staat.

Das Kriegsrecht in der Ukraine schränkt die individuellen Rechte erheblich ein und billigt auch dem Präsidenten in eine erhebliche Machtfülle zu. Umso mehr ist es notwendig, dass regionale Verwaltung, Gerichte, Polizei ordnungsgemäß und rechtsstaatlich funktionieren.

Alle reden von Korruption, die bekämpft werden muss, doch scheint es, dass die international geforderte Korruptionsbekämpfung zwei Seiten hat und auch missbraucht werden kann, um Fake-Anklagen zu erheben. Uns wurden Fälle bekannt, in denen gewählte Bürgermeister mit konstruierten Vorwürfen aus dem Amt geklagt wurden, ein Anwalt an der Verteidigung seines Mandanten gehindert und bedroht wurde, eine einflussreiche Persönlichkeit erpresst und zusammengeschlagen wurde, und Zwangsrekrutierung als Mittel zur Vernichtung einer „störenden“ Person eingesetzt wurde.

Beteiligt waren Schlägertrupps, Polizei, Staatsanwälte und ein korrupter Richter.

Leider ist das alles keine theoretische, wenn auch erwartbare, Erörterung, da wir durch unsere Präsenz unmittel-

bare Erfahrung machen und von Details und Namen Kenntnis bekommen, **doch unsere Hilfsprojekte, für welche Sie spenden, sind zum Glück bisher nicht betroffen. Wir können garantieren, dass Ihre Spenden nicht in falsche Hände geraten.**

Man kann den internationalen Bemühungen, den Krieg doch irgendwie durch Verhandlungen zu beenden, nur raschen Erfolg wünschen, sonst droht die Gefahr, dass von der Ukraine nicht viel überbleibt: Tausende von Männern, die an der Front getötet wurden und im zivilen Leben fehlen, in den Familien und bei der Arbeit, Millionen von Geflüchteten, die nicht zurückkehren, traumatisierte Kinder, die nur den Krieg kennen, zerstörte Städte, Schulen, Krankenhäuser, ein riesiger Investitionsstau in der Infrastruktur. Wenn das, was uns aus dem im, vom Kriegsterror verschonten Transkarpatien bekannt wurde, erst im ganzen Land Schule macht, wird die Zukunft düster sein. Das Manifest eines Anwalts, der in größter Weise an der Ausübung seiner Pflichten gehindert wird, endet mit folgenden Worten.

*„Wenn es keine Rechte und Freiheiten gibt, spielt es dann eine Rolle, welchen Namen das Land den Entrechteten zu bieten hat? Die Ukraine ist nicht Russland!!! Die Missachtung von Rechten „unter der Soße des Krieges“ heute, wird morgen zu „Sklaverei“ führen, wenn niemand - vielleicht nicht einmal einer Ihrer Verwandten und Freunde - Hoffnung auf Rechtsschutz hat)!!!*

*Ich bin nicht bereit, stillschweigend zu dulden, dass die Menschenrechtslage in der Ukraine langsam in die entrechtete und sklavische Existenz Russlands abgeleitet!!! Leider wird dies auch für unsere ausländischen Partner bereits deutlich: Kürzlich erklärte der US-Außenminister öffentlich: „...die Wahl, die Sie treffen, die Art der Demokratie, die Sie aufbauen, wird die Stärke und Stabilität der Koalition an der Seite der Ukraine bestimmen“, „Der Sieg auf dem Schlachtfeld wird es der Ukraine nicht erlauben, Teil Russlands zu werden. Der Sieg im Kampf gegen die Korruption wird es der Ukraine nicht erlauben, wie Russland zu werden“...*

*Rechtsanwalt Yuriy VAKULA (ausführlicher auf letzter Seite.)*

Weil wir das Land und die Menschen lieben, dürfen wir nicht blind sein für die Gefahren für Gesellschaft und Rechtsstaat. Umso mehr gilt es, den Opfern zu helfen, den Kindern, den Müttern, den Alten, den Heimatlosen, den normalen, korrekten Bürgern. Mit Ihrer Hilfe unterstützen wir weiterhin die Geflüchteten, die Waisen, die Kinder aus armen Familien in ihrem schwierigen Alltag und wir helfen medizinisch, die krassesten kriegsbedingten Notlagen zu lindern, aber es reicht natürlich nicht. Doch alles, was wir tun, ist ein Stück Solidarität mit den Menschen, die dankbar angenommen wird und ein bisschen Rückhalt gibt.

Iris Trübswetter, 1. Vorsitzende

Aus dem Brief von Olga Barsak, unserer Partnerin in Peretschyn, vom 22. Juli:

*Es gibt mehr Waisen und mehr Bettler. Die Kinder sind müde, deprimiert und ängstlich. Es gibt Tage, an denen sie zwei- oder dreimal am Tag in die Luftschutzkeller gehen. Gestern ist Mutter Sember Karolina im Dorf Poroshkovo gestorben. - Nun sind schon drei Mütter in kurzer Zeit gestorben, die Menschen halten es nicht aus, trinken, werden krank, die Kinder leiden und bleiben einsam zurück und niemand braucht sie. Jeder hat seine eigene Geschichte, und jede Geschichte ist schrecklich und grausam. Und Kinder müssen irgendwie leben! !*

*Wir haben immer noch Migranten in unserem Internat, ich habe keine Hoffnung, dass sie gehen werden, ich verstehe, dass sie nirgendwo hingehen können, sie sind wie Verwandte in unserer Schule. Viele Neuankömmlinge kommen, und viele unserer Bewohner verlassen uns mit ihren Kindern. Alle haben Angst vor dem Winter, vor Kälte und Dunkelheit.*

*Viele umgesiedelte Menschen leben in Simer in der Berufsschule. Mir graut vor der Vorstellung, wie es ihnen in dieser Herberge ohne Licht und Wärme im Winter gehen wird. Wir wurden gewarnt, dass es 2-3 Tage lang keinen Strom geben wird. Die Feinde haben Burshtyn TEC zerstört, hoffen wir auf einen Wiederaufbau. Dies ist die Geschichte.*

## **Dies Academicus der UFU**

Die Ukrainische Freie Universität in München, UFU, feierte am 2. Juli abends den „dies academicus“ mit einem umfangreichen Programm in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Rektorin Prof. Dr. Marija Prischljak erzählte von der über 100jährigen Geschichte der Exiluniversität.

Gegründet 1921 in Wien, im Herbst desselben Jahres nach Prag verlegt. Die Initiative zur Gründung einer privaten Universität außerhalb der Grenzen der Ukraine ging von ukrainischen Professoren, Schriftstellern, Journalisten und Studenten aus, die der Revolution entflohen waren. 1945 Umzug nach München.

Als Höhepunkt des Abends wurde die Ehrendoktorwürde an zwei Persönlichkeiten vergeben, dem ukrainische Schriftsteller Serhij Zhadan („Internat“) und Christian Knauer, Förderer der Hochschule. Das Besondere war, dass Zhadan per Video zugeschaltet war, und nach einem erschöpfenden militärischen Training für die Front aussah wie einer, der eher eine Dusche braucht, als einen Dokortitel. Es bleibt die Hoffnung, dass der Einblick in den „Alltag“ an der Front, an die er sich freiwillig gemeldet hat, ihn zu einem großartigen neuen Roman inspiriert.

**Montag, 16. September, 19 Uhr**  
**Thomas Wiedling, Die Zerstörung des lebendigen Literaturaustausches mit Russland**  
Bericht eines Literaturagenten

Seit den letzten 25 Jahren arbeitet Thomas Wiedling als Literaturagent. Er hat u.a. Glukhovsky für die Leser außerhalb Russlands entdeckt und vertritt heute russisch schreibende Autoren aus Russland, der Ukraine, Belarus oder im Exil wie Shishkin, Khodorkovsky und andere. Daneben auch die Erben von Ilf-Petrov, Bunin oder Pasternak. Mit dem Angriffskrieg gegen die Ukraine hat Putin auch die Welt der Literaturvermittlung buchstäblich über Nacht zerbombt. Was mit großer Hoffnung, Elan und basierend auf dem Glauben an einen freien und friedlichen weltweiten Austausch von Kulturnationen seit den 1990er Jahren aufgebaut worden war, ist in den Grundfesten erschüttert und auf lange Sicht zerrüttet. Es wird sich auch nach Putin nicht einfach wieder „anschalten“ lassen. Denn Putin führt auch einen Krieg nach innen, der alle erarbeiteten und gewachsenen Strukturen beschädigt, wenn nicht zerstört hat, die ein lebendiger, liberaler, freier Literaturaustausch braucht. Dadurch haben nicht nur geschäftliche Kontakte, Netzwerke, Institutionen gelitten, sondern auch menschliche Beziehungen und Freundschaften. Ganze Lebensläufe nehmen gezwungenermaßen eine andere Richtung.

*Thomas Wiedling hat sich seit seinem Slavistik-Studium in München, Freiburg und Moskau (fast) ganz der Vermittlung russischer Literatur verschrieben. Zuerst als literarischer Übersetzer von Autoren wie Sorokin, Bartov, Likhachev, Marina oder verschiedenen Lyrikern, um sich dann der Literaturvermittlung zuzuwenden.*

**Montag, 21. Oktober, 19 Uhr**  
**Hannah Krug, Europas Türschwelle Estland**  
Mit Nationalismus und Neoliberalismus Russland trotzen

Estland hat sich nach der sowjetischen Besatzung schnell zu einem souveränen Staat emanzipiert und sich wieder dem Westen zugewendet. Ein starkes Nationalbewusstsein und neoliberales Erfolgsdenken bestimmen den Zeitgeist. Die starke Abgrenzung vom ehemaligen russischen Besatzer zeigt sich in der Vernichtung von Sowjet-Denkmalern und der Schließung russischer Schulen. Bis heute sind in Estland allerdings ein Drittel der Menschen russischsprachig. Seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine fühlen sich viele als Putins Sündenbock. An der Türschwelle Europas mit einem Kriegstreiber als Nachbarn scheint Estland mehr gespalten denn je.

*Hannah Krug, geboren 1992 in der Nähe von Köln, hat in Potsdam Medienwissenschaft und Kulturwissenschaft studiert. Ihre Ausbildung zur Journalistin absolvierte sie beim Bayerischen Rundfunk in München und beim Weser Kurier in Bremen. Sie lebt in Basel und arbeitet dort beim Schweizer Rundfunk und Fernsehen als Multimedia-Redakteurin. Mit Unterstützung eines Stipendiums hat sie zwei Monate in Tallinn gelebt und von dort für unterschiedliche deutsche Medien geschrieben. Seit einigen Jahren bereist sie die Länder Osteuropas. Über die Geschichte des ehemaligen „Ostblocks“ hat sie in der Schule kaum etwas gelernt. Umso größer ist jetzt die Faszination für die Pluralität dieser Länder, die in einer „westlichen“ Wahrnehmung oftmals verdeckt wird.*

**Montag, 18. November, 19 Uhr**  
**Dr. Olena Balun, Ukraine Art Aid Center**  
Rettung Ukrainischer Kulturgüter

Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat bereits zahllose Kulturgüter zerstört und bedroht unendlich viele Museen und Denkmäler. Um möglichst rasch zu helfen, wurde im März 2022 das internationale Hilfsnetzwerk Ukraine Art Aid Center (UAAC) gegründet. Es organisiert gezielte Hilfe bei der Rettung und Sicherung der Kulturgüter in der Ukraine. Im Netzwerk agieren zahlreiche Forschungsinstitute, Museen, Stiftungen, Fachverbände, Kunsthandel und Logistikunternehmen. Von Beginn seiner Arbeit bis heute hat das UAAC über 40 Großtransporte mit Hilfsgütern an über 1000 Kulturinstitutionen geschickt – an Museen, Bibliotheken, Archive, Theater und einzelne Bildungsinstitutionen. Außerdem wurden mehrere Großprojekte zur Digitalisierung der Archivbestände und Baudenkmäler unterstützt, mehrere Restaurierungsprojekte und Baumaßnahmen zur Behebung der Kriegsschäden realisiert sowie Technik zur Energieversorgung und Brandschutz geliefert. Die Arbeit des Netzwerks wird sowohl durch Spenden als auch durch staatliche Projektmittel finanziert.

*Olena Balun, geboren in Kyjiw, Ukraine, studierte Deutsche und Englische Philologie an der Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw und Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wo sie anschließend über die ukrainische Avantgarde promovierte. Sie war 2014-2016 als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Kunstgeschichte an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg tätig. Seit 2017 arbeitet sie als freie Kunsthistorikerin und Kuratorin und leitet Projekte in Bayern und Berlin. Seit April 2022 gehört sie zum Steuerungsteam des Ukraine Art Aid Center /Netzwerk Kulturgutschutz Ukraine.*

[www.olenabalun.de](http://www olenabalun.de)

## Die Mobile Klinik - unsere Hilfe muss weitergehen!

Die Nachrichten über den Verteidigungskampf der Ukraine werden mehr und mehr von anderen Brennpunkten des Weltgeschehens verdrängt, und auch die massiven Probleme der Bevölkerung unter permanent zu erwartendem Raketenbeschuss finden nur noch wenig Aufmerksamkeit außerhalb des Landes. Selbst die russische Bombardierung des Kiewer Kinderkrankenhauses und das, was Cathrin Kahlweit am 5. Juni in der SZ aus der Metschnikov-Klinik berichtet hat - der Überlebensfabrik in Dnipro mit ihren Massenamputationen – all das sind nur Schlaglichter auf diese reale Katastrophe mitten in Europa.

Die mobile Klinik, die wir 2023 zusammen mit der *medizinischen Nothilfe Oberland* ins Leben gerufen haben, war von Anfang an die einzige medizinische Hilfe für immobile und alte Patienten in der Region zwischen Kiew und Tschernobyl, die ja von russischen Truppen im Frühjahr 2022 zuerst zerstört und geplündert worden war (Butscha). Das Vorhaben, das Projekt nach einer von uns finanzierten Anlaufzeit von sechs Monaten vom ukrainischen Staat, also dem Gesundheitsministerium fortführen zu lassen, scheiterte an mangelnden Geldmitteln. Deshalb versuchen wir seit Anfang Februar mit neuen Spendenaufrufen die Funktion der Einrichtung von Monat zu Monat zu erhalten. Inzwischen werden Patienten in den Standorten Vischgorod, Hostomel, Irpin und Butscha nur noch von vier Kollegen und Hilfskräften medizinisch betreut, und das auch nicht mehr so regelmäßig wie anfangs. Aber das Projekt läuft und die nötigste Hilfe wird geleistet.

Unser erneuter Spendenappell für dieses Projekt erbrachte bislang nicht nur ca. 4000€, sondern auch eine Einzel-Zuwendung über 2000€ vom Lions-Club Tölz, die im Rahmen eines Interviews des Lions-Vorstands mit Dr. Lohse und mir auch ein Echo mit Foto (Bild) in der Presse fand und hoffentlich zu weiteren Spendeingängen ermuntert.

Der zitierte SZ-Beitrag von Cathrin Kahlweit erbrachte ebenfalls Spenden für die Metschnikov-Klinik in Dnipro, die wir weiterleiten werden. Ebenso läuft unsere *Kirgistan-Hilfe* wegen der Treue ihrer Spender weiter, sodass wir den diesjährigen Kirgistan-Reisenden wieder das Geld für die monatlichen Minirenten besonders Bedürftiger mitgeben konnten.

Ceterum censeo: Ohne das Geld unserer Spender wären die oben geschilderten Hilfen und Zuwendungen nicht realisierbar. Deshalb Ihnen allen das *dusche djakujemo, spasi-bo bolschoje und tschong rachmat* der Empfänger!



Dr. Hey mit dem Lions-Vorstand, Dr. Lohse und Landrat Niedermeier(re) in Tölz

Ihre, Eure  
Hannes und Karla Hey

### ! Kanalisationsprojekt vorerst gestoppt!

Seit kurz vor Kriegsbeginn zieht sich unser Hilfsprojekt in Kamjanytsia, gefördert vom Entwicklungshilfeministerium, hin. Die Teile für die Kläranlage sind gekauft und warten darauf, vergraben zu werden.

Seit Ende letzten Jahres wird mit unbewiesenen Beschuldigungen von interessierter Seite versucht, die gewählte Bürgermeisterin Maria Koval, mit der wir den Vertrag als gewählter politischer Vertreterin und als Verwaltungschefin der Gemeinde geschlossen haben, gerichtlich von ihrem Amt suspendieren zu lassen. Es fanden bereits mehrere Prozesstermine statt ohne dass Beweise geliefert wurden, und doch wurde Frau Koval vorläufig suspendiert.

Der Bau der Kläranlage war jahrelang daran gescheitert, dass es bei Ausschreibungen keinen Bieter gab, bzw. die Genehmigungsprozedur erneut durchgeführt werden musste, weil Fristen verstrichen waren. Am 29.11.23 wurde das Projekt erneut ausgeschrieben und am 14.12.2023, nach Abschluss des Ausschreibungsverfahrens und Ermittlung eines Gewinners wurde vom Sekretär des Rates die Ausschreibung annulliert und kein Vertrag unterzeichnet (Dienstschreiben von E. Leyba vom 28.12.2023 Nr. 3316/03-38), obwohl die Mittel für die Ausführung bereitgestellt wurden.

Das Hilfsprojekt einer befreundeten Hilfsorganisation aus Mühlingen wurde ebenfalls abgesagt. Unsere Mühlinger Freunde sind wütend und ratlos.

Aus dem Brief von Olga Barsak, unserer Partnerin in Peretschyn, vom 22. Juli:  
*Wir sind in einer katastrophalen Lage. Wir leben die meiste Zeit des Tages ohne Strom. Jeden Tag wird für 12-13 Stunden der Strom abgeschaltet, es ist gut, dass jetzt Sommer ist, wir müssen nicht an die Heizung denken. Wir werden sehr ernsthaft gewarnt und sind uns bereits bewusst, dass der Winter hart sein wird. Alle Produkte, die in Gefrierschränken gelagert wurden, sind gekocht und in Gläsern abgefüllt.  
Wir bereiten uns sehr ernsthaft auf den Winter vor. Wir haben auch eine gute Pflaumenernte, wir machen Gelee, Marmelade, trocknen Äpfel und Birnen, um sie für den Winter aufzubewahren.  
Unsere Lebensmittelpreise sind kosmisch.*

## Peretschyn im August 2024

### 26. Hilfsfahrt der Bayerischen Ostgesellschaft - Kann man sich an Krieg gewöhnen?

Volker Schindler

Auf den ersten Blick macht das Leben in Peretschyn an heißen Sommertagen des Jahres 2024 einen beschaulichen, friedlichen Eindruck. Aber schon die Fahrt durch den Ort belehrt jeden Besucher eines Besseren: An jeder wichtigen Straßenkreuzung versperren martialisch ausgerüstete Soldaten den Weg, die plötzlich aus den schattenspendenden, mit Tarnnetzen bedeckten Buden hervortreten. Weh dem, der dann nicht die erforderlichen Dokumente zur Freistellung vom Militärdienst vorweisen kann. Die Suche nach möglichen Landesverteidigern hat sich im Lauf der Zeit immer weiter verschärft. Und doch scheint die Ukraine im Aufbieten der notwendigen Streitmacht dem Gegner hoffnungslos unterlegen. Die überraschenden ukrainischen Erfolge beim Vorstoß in der russischen Region Kursk täuschen niemand von den Einheimischen über die schwierige militärische Lage hinweg. „Das muss doch allen klar sein“, sagt einer unserer Gesprächspartner, „dass der Gewinn von russischem Territorium einzig und allein die Verbesserung der ukrainischen Verhandlungsposition als Ziel hat.“ Den Bewohnern von Peretschyn bleibt nichts anderes übrig, als die nun schon jahrelange Bedrohung durch Luftalarm und die fortwährende Beschränkung der Stromversorgung als unabänderlich hinzunehmen. Ein ausgeklügeltes System des Stromversorgers legt für jede Straße fest, für welche Intervalle Strom geliefert werden kann. Mindestens zwei Unterbrechungen von drei bis vier Stunden pro Tag sind die Regel. Erst am Abend erfährt man, wann es am Folgetag Strom gibt. Kann man sich daran gewöhnen? Die Ukrainer haben keine Alternative.

#### Flüchtlingssituation

Im Gespräch mit ukrainischen Binnenflüchtlingen in Peretschyn kommt es immer wieder zu irritierenden Situationen. Wenn auf die Frage „Wie lange sind Sie schon hier?“ die Antwort kommt: „Im Moment kann ich es gar nicht sagen. Ich glaube mindestens drei Jahre“, dann zeigt sich, wie sich viele schon an die Vorstellung gewöhnt haben, auf Dauer ihre Heimat verlassen zu müssen. Dennoch sagt Valja, die aus Kremenna im Bezirk Lugansk stammt: „Ich träume davon zurückzukommen“. Nur: Von ihrem Heimatdorf ist nichts mehr übrig, es wurde dem Erdboden gleichgemacht. Jetzt kümmert sich Valja als Koordinatorin darum, dass in der mit Hilfe von Hilfsorganisationen wie dem UNHCR renovierten Unterkunft die anfällige Haustechnik funktioniert und die Angebote für die zahlreichen Kinder verbessert werden.

Alle von den ca. 80 Flüchtlingen, die hier leben, haben eine ganz eigene Geschichte von Flucht, Verlust, Trauer um Angehörige. Was alle verbindet, ist, trotz allem, die Hoffnung auf einen Neuanfang in Peretschyn. Dazu gehört, dass die Arbeitsmöglichkeiten, z.B. durch die sechs neu angesiedelten mittelgroßen Betriebe, sich verbessert haben und die Kinder allmählich in den Bildungseinrichtungen besser integriert sind. Die neuen Unterkünfte gewährleisten ein Minimum an Privatsphäre.

Die Unterbringung in den Klassenräumen des alten Schulgebäudes ist nur noch vorübergehend für die neu ankommenden Flüchtlinge erforderlich, die im Moment vor allem aus den Regionen Charkiv und Sumy kommen. Sie werden dann so schnell wie möglich in private Unterkünfte vermittelt. Für ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung können die Kriegsflüchtlinge mittlerweile weitgehend selbst aufkommen. So haben sich im Lauf der Kriegsjahre die Bedingungen für die Flüchtlinge durchaus verbessert. Auf unsere Frage, ob denn jetzt überhaupt noch Unterstützung von uns gebraucht wird, antwortet Olga B.: „Natürlich, wir sind sehr dankbar, wenn ihr uns weiterhin helft. Wenn ein neuer Schulranzen gebraucht wird, Schreibmaterial, Sportausrüstung - die Liste ist sehr lang - dann kann ich mit eurer Hilfe einspringen.“

#### Vorbereitung der Schutzräume

Zu den Herausforderungen der pädagogischen Arbeit unter Kriegsbedingungen gehört es, die traumatischen Erfahrungen der ständigen Bombenalarme abzumildern. Der mit drei Gruppen ziemlich große Kindergarten im Ortsteil Simer lässt sich einiges einfallen, um den Kindern den Aufenthalt in einem an sich unwirtlichen Kellerraum erträglich zu machen. Mit großem Aufwand wurde eine Atmosphäre geschaffen, die den Kindern, die bei jedem der häufigen Alarme in Reih und Glied eine Straße überqueren und sich in ein muffliges Kellerverlies begeben, die Angst nehmen

soll. Mit Erfolg. Für die Kinder haben die Alarmsituationen mittlerweile den Reiz des Abenteuerlichen. Mit Reigenspielen, Gesang und Tanz vertreiben sie sich die Zeit, bis der Alarm, manchmal erst nach drei Stunden, endet. Dass nach allen Erfahrungen der Kriegszeit in Peretschyn tatsächlich keine Bomben fliegen, ist dabei natürlich sehr hilfreich.

### Kinderferienlager

Hauptgrund dieser Unterstützungsfahrt nach Peretschyn war die Übergabe der Mittel, die von der Dr. Josef und Sybille Krettner-Stiftung der BOG traditionell zur Verfügung gestellt werden, um für Kinder aus benachteiligten Familien ein zweiwöchiges Ferienlager zu organisieren, und die Kontrolle vor Ort. Dieses Ferienlager, für das die BOG bis zum Krieg das aus sowjetischer Zeit stammende Kindersanatorium Barwinok anmietete, spielt in der Geschichte der BOG eine besondere Rolle: Anna Lengenfelder, unser verstorbene Ehrenmitglied, hat dieses Kinderlager bereits vor über 30 Jahren in unermüdlicher Fürsorge aufgebaut. Insofern war es ein Glücksfall, dass wir bei unserem Aufenthalt am Gastmahl zu Ehren des 80. Geburtstags von Irina Jurjevna, der langjährigen Haushälterin des Kindersanatoriums Barwinok und guten Freundin von „Anna Karlovna“, teilnehmen durften, wo wir viel über die Geschichte des Kinderlagers erfuhren.

Da Barwinok inzwischen von der Gewerkschaft verkauft wurde und als Gemeinschaftsunterkunft für Arbeiter der neuen Aluminiumfabrik dient, war unser Kinderlager im Krieg heimatlos geworden. Corona hatte die Aktion jäh beendet. Heute ist eine Übernachtung für die Kinder wegen des Fliegeralarms nicht mehr angebracht. Dann konnten wir während des Krieges mit Hilfe der Gemeinde das Ferienlager bereits zweimal in einer Schule durchführen. Nun hat die Gemeinde die Organisation übernommen und lädt Kriegswaisen und Kinder von Binnenflüchtlingen ein, während wir die Kosten für 45 Kinder aus armen Familien übernommen haben. Neben der Grundbetreuung sind besonders Ausflugsfahrten beliebt, die erhebliche Kosten verursachen, aber für die Kinder ein Highlight im tristen Alltag darstellen.

Jetzt hatten wir Gelegenheit, einen Tag lang einige der breitgestreuten Aktivitäten mitzuerleben. So fanden gleichzeitig ein Rasenhockeyturnier, eine Trainingseinheit in künstlerischer Gymnastik und eine Stunde Sicherheitsschulung in einem dafür vorgesehenen Unterrichtsraum statt. Am Nachmittag standen ein Kinobesuch und der Aufenthalt im Freizeitpark „Vojevodino“ mitten in den Karpaten auf dem Programm. Dabei werden die 75 altersgemischten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen eingeteilt und erleben im Bereich Sport, Kultur, Freizeitaktivitäten wie Reiten und Schwimmen ein abwechslungsreiches Programm. Drei Schulbusse holen die Kinder jeweils von zuhause ab und bringen sie zur Peretschyner Schule, wo die meisten Aktivitäten stattfinden, und später zu den jeweiligen Exkursionszielen. 20 Lehrkräfte, darunter auch einige Studentinnen und Studenten als Freiwillige, sind an der Betreuung beteiligt. Die Versorgung mit reichlichen Mahlzeiten, die in der von uns geförderten Schulkantine zubereitet werden, spielt gerade für die unterernährten, sozial benachteiligten Kinder eine wichtige Rolle.

Was uns besonders beeindruckt hat, war die Selbstverständlichkeit, mit der hier Kinder aus den benachteiligten Familien und Flüchtlingsfamilien gemeinsam mit allen anderen Kindern herrliche Ferienerlebnisse und Bildungsangebote teilen. Ein Hauch von Lebensfreude und Normalität in der Umgebung von Krieg, Angst und Bedrohung!



Erst mal frühstücken



Künstlerische Gymnastik



im Schulbus zum Ausflug



Sicherheitstraining: Vorsicht Minen

Impressum: Mitgliederzeitschrift der Bayerischen Ostgesellschaft e.V,  
Adresse: BOG, Edlingerpl. 4, c/o V. Schindler, 81543 München. [www.bayerische-ostgesellschaft.de](http://www.bayerische-ostgesellschaft.de).  
Spenden- und Beitragskonto IBAN:DE14 7015 0000 0908 2302 20, sskm  
Redaktion: Iris Trübswetter, [itruebswetter@web.de](mailto:itruebswetter@web.de), Tel. 0803181421  
Texte: H.Hey, T. Wiedling, H.Krug, O.Balun, V. Schindler, I. Trübswetter  
Bilder©: O. Balun, H. Hey, H. Pohl, A. Selmayer, I. Trübswetter

## Vermischtes

Iris Trübswetter

### **Eingriff in die Religionsfreiheit? Ukrainisches Parlament verbietet Moskauer orthodoxe Kirche**

Der Kampf der ukrainischen Regierung gegen die russische Orthodoxie gipfelte am 20. August in einem Verbot durch das ukrainische Parlament. Der umstrittene Gesetzentwurf fand eine breite Mehrheit. 265 Abgeordnete stimmten wohl für den Entwurf, nur 29 votierten dagegen. Die Mehrzahl der Gemeinden, etwa 10 000, untersteht noch dem Moskauer Patriarchat der orthodoxen Kirche Russlands. Die Regierung in Kiew kritisiert diese Gemeinden als eine Basis für russischen Einfluss im Land und als Unterstützer der Invasion der Ukraine.

Nun ruft das Oberhaupt der unabhängigen Orthodoxen Kirche der Ukraine, Metropolit Epifanij, die Gläubigen der verbotenen moskautreuen Orthodoxie zum Übertritt auf.

„Das Gesetz ermöglicht allen religiösen Strukturen, die dies noch nicht getan haben, sich vollständig von der Kontrolle Moskaus zu befreien“, sagte Epifanij im ukrainischen Nachrichtenfernsehen. „Und wir rufen unsererseits alle orthodoxen Christen in der Ukraine, die dies bislang nicht getan haben, immer wieder auf, dieses russische Joch endlich abzulegen.“ Seine Kirche sei offen für einen Dialog ohne Vorbedingungen, betonte der Metropolit.

Das Gesetz ist noch nicht in Kraft.

### **Rosemarie Tietze im Interview in der NZZ**

**Wir hatten die Ehre, Rosemarie Tietze an einem Jour fixe zu genau diesem Thema einzuladen, auf dem sie das wunderbare, von ihr geschaffene neue Büchlein „Puschkin in Quarantäne“ vorstellte. Nachdem die Aktualität von Corona nahtlos durch den Überfall Russlands auf die Ukraine abgelöst wurde, verlor plötzlich dieses besondere Werk vollkommen an Interesse und wurde dem verpönten russischen Imperialismus zugeschrieben. Die neue Zürcher Zeitung hat das Problem in einem Interview mit Frau Tietze aufgegriffen. Hier Auszüge aus dem Interview**

NZZ: Ihre letzte literarische Übersetzung, «Puschkin in Quarantäne», ist kurz nach dem russischen Überfall auf die Ukraine erschienen. Wie wurde sie aufgenommen?

RT: *Sie fand kaum Beachtung, das war schon enttäuschend. Ich hatte in der Corona-Zeit daran gearbeitet, das Thema Quarantäne war brandaktuell, aber dann hat der Krieg alles verändert. Und es kam in der Ukraine diese Idee auf: Das sei doch imperialistische Literatur.*

NZZ: Mit Verlaub, Putin selbst hat den immer schon als «Nationaldichter» verehrten Puschkin und andere russische Klassiker für den russischen Imperialismus vereinnahmt.

RT: *Diese Art von Propaganda ist schrecklich. Ich verstehe, dass sich die Ukraine jetzt wehrt, wo sie kann, dass Puschkin-Denkmäler abgebaut werden. Aber die hat ja nicht Puschkin hingestellt, das war die offiziöse sowjetische Kulturpolitik. Da muss man doch einen Unterschied machen! Dass ich in einem Radiointerview kurz nach Erscheinen des Buchs die Lektüre von Puschkin verteidigen musste, hat mich schockiert. Diese propagandistische Ansicht, dass Puschkin dazu beigetragen habe, dass in Russland alles so imperial sei, das ist Unsinn.*

NZZ: Gibt es bei Puschkin nicht sogar eine Polemik gegen die Ukraine?

RT: *Es gibt imperiale Motive in zwei, drei Werken von ihm, aber Entschuldigung, er hat doch vor 200 Jahren ganz anders gedacht als wir heute! Sein Verhältnis zu Russland war kompliziert, schließlich stand er sein Leben lang unter grossen Zwängen, von Zensur und Politik. Nur nach außen hin hat er Russland immer verteidigt, so wie viele heutige Schriftsteller, viele haben ein anderes Verhältnis zum Patriotismus als westliche Autoren. Wie kann man Puschkin deswegen angreifen?*

Interview Martin Held mit Rosemarie Tietze, NZZ, 11.8.24, Auszug.

## Partnerschaftsforum Deutschland-Zentralasien

Am von der Stiftung WestÖstliche Begegnungen organisierten **Partnerschaftsforum Deutschland-Zentralasien vom 25. bis 27. November 2024 in Berlin** wird die BOG durch das Ehepaar Hey und die beiden kirgisischen Partnerinnen Aijana und Anara vertreten sein. Anara ist die Leiterin des von uns erworbenen Frauenschutzhauses NUR in Bischkek. Vielen Dank an das Ehepaar Hey, das die Vorbereitung und Organisation unserer Teilnahme übernommen hat.

Ebenfalls vielen Dank an des Ehepaar Hey, das die BOG Kirgistanreise organisiert hat:

### Begeistertes Echo von der Kirgistanfahrt

Letztlich hatten sich nur drei Teilnehmerinnen für die von der BOG ausgeschriebene Kirgistanfahrt eingefunden. Sie hatten ihre Flüge selbst organisiert und wurden dann in Bischkek von Salamat, dem uns befreundeten Reiseführer, unter die Fittiche genommen und 10 Tage im Land herumgefahren. Sie haben in Hotels, privat und in Jurten geschlafen, die wunderbaren landschaftlichen Höhepunkte des schönen Landes erkundet und die gastfreundlichen Menschen kennengelernt. Einen ausführlichen Bericht über die Reise können wir leider erst später nachschieben, da die Damen gerade erst zurück sind und noch ihre Erinnerungen sortieren.

Silvia Rasch schreibt begeistert:

Die Reise war traumhaft schön. Salamat ist ein liebenswerter Engel. Und sein bis in die Feinheiten perfektes Deutsch hat uns sehr beeindruckt. Er ist auch ein perfekter Autofahrer. Er hat uns so viel gezeigt, erklärt, mit uns diskutiert, sich gekümmert. Einfach wunderbar. Es hat alles geklappt.

Wir waren überhaupt eine gute Gruppe. Und das Land und seine Menschen sind einfach bezaubernd. Sie wissen es ja. Interessant für mich war die Orientierung nach und Freundschaft zu Russland, die das Land weitgehend wirtschaftlich unterstützt. Das war mir nicht so klar.

Wir haben ja auch das Frauenhaus besucht. Die Büroleiterin hat beschrieben, wie es organisiert ist und funktioniert. Drei Frauen waren an diesem Vormittag mit ihren Kindern anwesend. Eine Frau war gerade beim Arbeiten. Alles war sehr sauber und aufgeräumt.

Ich bin sehr froh, diese Reise gemacht zu haben und danke der Bayer. Ostgesellschaft von Herzen, sie ermöglicht zu haben.



Wildes Kirgistan. Sonkul See. Foto Helga Pohl

## Große Empörung unserer Kollegen in Mühlingen und Solidarität mit Frau Koval

### HILFE FÜR MENSCHEN IN DER UKRAINE E.V., MÜHLINGEN

Schirmherr Bürgermesiter a.D. Manfred Jüppner, 1. Vorsitzender Viktor Krieger

Erschüttert und fassungslos nehmen wir die Vorgänge um Maria Koval aus unserer Partnergemeinde Onokivski wahr. Seit 22 Jahren leistete der Verein „Hilfe für Menschen in der Ukraine Mühlingen e.V.“ in der Region Uzhhorod humanitäre Hilfe. Durch den Kontakt zu Maria Koval konzentrierte sich unsere Hilfe seit 2011 auf die Gemeinde Kamjanytsja-Huta. In dieser langen Zeit hat sich Frau Bürgermeisterin Koval durch ihren unermüdlichen Fleiß und ihre zukunftsorientierten Visionen unser vollstes Vertrauen erarbeitet.

Seit ihrer freien Wahl zur Bürgermeisterin der Gesamtgemeinde Onokivski unterstützen wir alle zugehörigen Dörfer mit Hilfeleistungen in Form von:

Materialbeschaffung, Lebensmittel, Wasser- und Stromversorgung, Technische Geräte (Generatoren, Fahrzeuge), Sanierung von Schulen, Kindergärten, sozialen Einrichtungen.

Im letzten Jahr konnten wir auf Wunsch von Maria Koval ein einsatzfähiges Feuerwehrauto zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr übergeben.

Für unsere aktuellen Projekte 2024 wie Feuerwehrhaus und Rettungswagen brauchen wir Maria Koval als Bürgermeisterin unseres Vertrauens.

Um Schaden von der Gesamtgemeinde Onokivski abzuwenden, hoffen wir auf eine vollständige und schnellstmögliche Rehabilitation von Maria Koval.

Unterschriften der gesamten Vorstandschaft und Stempel.

Kontakt: 1.Vorsitzender Viktor Krieger, Brunnengasse 3, 78357 Mühlingen, Tel: 07775/938534, Mobil: 0170/7634986, E-Mail: [ukrainehilfe@t-online.de](mailto:ukrainehilfe@t-online.de)

# Ukraine – ist der Rechtsstaat in Gefahr?

Iris Trübswetter

Seit nunmehr 897 Tagen wütet der Krieg in der Ukraine, Menschen töten, Menschen sterben, Menschen fliehen, Tausende, Millionen, soziale Strukturen zerfallen, das Recht des einzelnen wird den Bedürfnissen des Krieges untergeordnet. Und es gibt - wie in jedem Krieg - skrupellose Profiteure.

Leider müssen wir derzeit in unserem Arbeitsgebiet in Transkarpatien sehr bedenkliche Entwicklungen miterleben, die Zweifel an der Widerstandsfähigkeit des Rechtsstaats nach fast zweieinhalb Jahren Krieg säen. Egal wie der uns zur Kenntnis gebrachte Prozess letztlich endet, es sind Dinge passiert, die man aus Mafiastaaten kennt. Polizei und Gerichte erscheinen korrumpiert.

Der betroffene Anwalt – er wurde bei der Verteidigung seiner Mandantin, einer gewählten Bürgermeisterin - massiv behindert und bedroht - ging mit einem Manifest an die Öffentlichkeit, das ich in Auszügen wiedergebe. Es erscheint mir bedeutsam, weil es ein in der Ukraine lebender und arbeitender Anwalt ist, der diesen Aufruf veröffentlicht, nicht ein Schlaumeier im sicheren Ausland. Hier noch ein größeres Stück des Manifests (siehe Editorial):

## MANIFEST

*Heute befindet sich die Ukraine im Krieg... Vor diesem Hintergrund sind demokratische Werte, Menschenrechte und Freiheiten - diese jahrhundertealten Errungenschaften der zivilisierten Welt - für viele leider in den Hintergrund getreten... Der Tod von Hunderten von Kindern..., Verteidigern, deren Leben nicht zurückgegeben werden kann, Zivilisten, die geschändet, vergewaltigt wurden... Frauen... Kinder - lassen uns nicht anders denken ...*

*Die jahrzehntelange Vernachlässigung der Verletzung der Rechte jedes Einzelnen (in Russland) hat zu Hunderten und Tausenden solcher Verletzungen geführt, die nicht geschützt wurden und leider keine Reaktion der russischen Gesellschaft gefunden haben - dies hat natürlich zu ihrem heutigen Schweigen geführt - das Schweigen, das zum Krieg in der Ukraine geführt hat. Auf diese Weise haben die Russen Schritt für Schritt nicht bemerkt, wie sie ihre Demokratie verloren haben... ihre Rechte verloren haben... die Möglichkeit verloren haben, in einer zivilisierten Weise zu leben!!!*

*Müssen wir, die Ukrainer, dieselben Fehler machen? Denn jeder unbehandelte Fall von Rechtsverletzung, und noch mehr, wenn er vom Staat ignoriert wird, und noch schlimmer - wenn der Staat selbst (vertreten durch seine Organe und deren Beamte) die Menschenrechte ignoriert - bringt den Moment näher, in dem, Gott bewahre, das ukrainische Morgen wie das russische Heute sein kann...*

*Deshalb, so wie die ukrainischen Soldaten an der Front unser Territorium tapfer verteidigen und zurückerobern und dabei Leben retten, so ist das «Schlachtfeld» eines jeden Anwalts in der Ukraine der tägliche Schutz der Rechte eines jeden Ukrainers (und damit der Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer zivilisierten Gemeinschaft) - wobei jedes «gewonnene» geschützte Recht eines Einzelnen uns allen das vielleicht Wichtigste garantiert - Rechte und Freiheiten!!!*

*Wenn es keine Rechte und Freiheiten gibt, spielt es dann eine Rolle, welchen Namen das Land den Entrechteten zu bieten hat? Die Ukraine ist nicht Russland!!! Die Missachtung von Rechten «unter der Soße des Krieges» heute wird morgen zu «Sklaverei» führen (wenn niemand - vielleicht nicht einmal einer Ihrer Verwandten und Freunde - Hoffnung auf Rechtsschutz hat!!!*

*Ich bin nicht bereit, stillschweigend zu dulden, dass die Menschenrechtslage in der Ukraine langsam in die entrechtete und sklavische Existenz Russlands abgeleitet!!! Leider wird dies auch für unsere ausländischen Partner bereits deutlich: Kürzlich erklärte der US-Außenminister öffentlich: «...die Wahl, die Sie treffen, die Art der Demokratie, die Sie aufbauen, wird die Stärke und Stabilität der Koalition an der Seite der Ukraine bestimmen», «Der Sieg auf dem Schlachtfeld wird es der Ukraine nicht erlauben, Teil Russlands zu werden. Der Sieg im Kampf gegen die Korruption wird es der Ukraine nicht erlauben, wie Russland zu werden»...*

**Dies ist kein Aufruf dazu, zu resignieren und die Ukraine, unsere Freunde, unsere Hilfsprojekte nicht mehr mit allen Mitteln zu unterstützen. Im Gegenteil - unsere Hilfe für die Ehrlichen, Geradlinigen, Fleißigen, Verantwortungsbewussten, für die Strukturen eines funktionierenden Staates ist umso wichtiger. Und zum Glück haben wir die Kontrolle, dass Ihre Spenden zielgenau ankommen und nicht in dunklen Kanälen verschwinden.**